



1 DAS ALTE RATHAUS von Plochingen um 1900, Blick von Osten. Reproduktion nach einer alten Postkarte.

## Norbert Bongartz: Wiederaufbau des Alten Rathauses in Plochingen

Außergewöhnliche Umstände haben dazu geführt, daß das alte, aus Fachwerk errichtete Plochinger Rathaus in den letzten Monaten abgetragen wurde, um noch bis zum Jahresende an etwa 200 m entfernter Stelle und in rekonstruierter Form als Rathaus wieder aufgerichtet zu werden.

Der zum Abriß bestimmte, unmittelbar neben den Bahngleisen der Neckarlinie gelegene, unscheinbare verputzte Fachwerkbau mußte einer parallel dieser Bahnlinie geplanten Umgehungsstraße weichen; ausgerechnet am geplanten Abzweig von der historischen Durchgangsstraße stand er „unumgänglich“ im Weg.

Das alte Haus war zumindest aus heimatgeschichtlichen Gründen (es besaß immerhin den Titel „Altes Rathaus“) ein erhaltenswertes Kulturdenkmal. Die noch 1976 durchgeführte Bauuntersuchung förderte rasch derart interessante Befunde zutage, daß das seit der Jahrhundertwende nur noch mit Sozialwohnungen belegte Gebäude zu wertvoll war, um auf Nimmerwiedersehen von der Bildfläche zu verschwinden. Das zu Beginn des 16. Jahrhunderts errichtete und um 1800 umgebaute und verputzte Rathaus hatte nämlich einen mit Bohlenwänden umgebenen Ratssaal sowie ein gleichermaßen ausgezeichnetes Bürgermeisterzimmer, während alle übrigen Außenwände ein Fachwerk mit verputzten Riegelfeldern besaßen. Entsprechend der besonderen, nicht zuletzt auch aus raumklimatischen Gründen gewählten Bautechnik – eine 10 cm starke Bohle isoliert so gut wie eine Backsteinmauer von 24 cm – unterschied sich die Zimmermannstechnik an den beiden Partien. Wählte man an den Bohlenwänden die hierfür speziell geeignete herkömmliche Technik des Überblattens der schrägen Kopf- und Fußbänder mit den Schwellen bzw. Pfosten, so

zeigen die übrigen Partien die hierzulande jüngere Technik der Verzapfung.

Diese im Neckargebiet so gut wie einmalige Fachwerkarchitektur veranlaßte das Landesdenkmalamt, der Stadt Plochingen die Versetzung des Fachwerkbbaus und damit die Erhaltung dieses Kulturdenkmals zu empfehlen. Für eine Versetzung boten sich zwei in ihrem Zusammentreffen gleichermaßen ungewöhnliche Umstände an: Das jetzige Rathaus der Gemeinde besitzt als schlichteres ehemaliges Schulhaus der Gründerzeit keinen sonderlich repräsentativen Charakter, vom benachbarten in Waschbeton errichteten Rathaus ganz zu schweigen; der Ratssaal ist von einem nüchternen Lehrerzimmer nicht zu unterscheiden, was bedeutete, daß die Neuentdeckung des zwar verhältnismäßig kleinen, aber repräsentativen Alten Rathauses und der hieraus erwachende Erhaltungswunsch auf Sympathien rechnen konnten. Zweitens gab es einen gediegenen Standort, eine Baulücke an der Marktstraße.

Das Rathaus wird also neben der gotischen Ottilienkapelle und, soweit dies mit seiner neuen – alten Funktion vereinbar sein wird, rekonstruiert nach dem Befund des frühen 16. Jahrhunderts wieder aufgebaut. Den Auftrag für dieses Vorhaben erhielt J. Wetzel, der als Architekt und Zimmermann die Voraussetzung für eine in Planung und Ausführung sachgerechte Leitung mit sich bringt. Die ungewöhnlichen Arbeitsgänge vor und während des Abbaus sowie vor und während des Wiederaufbaus werden in einem für den Mittelstufenunterricht geplanten Dokumentarfilm festgehalten.

Im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des Alten Rathauses soll auch die reiche Schmuckfachwerkfassade des

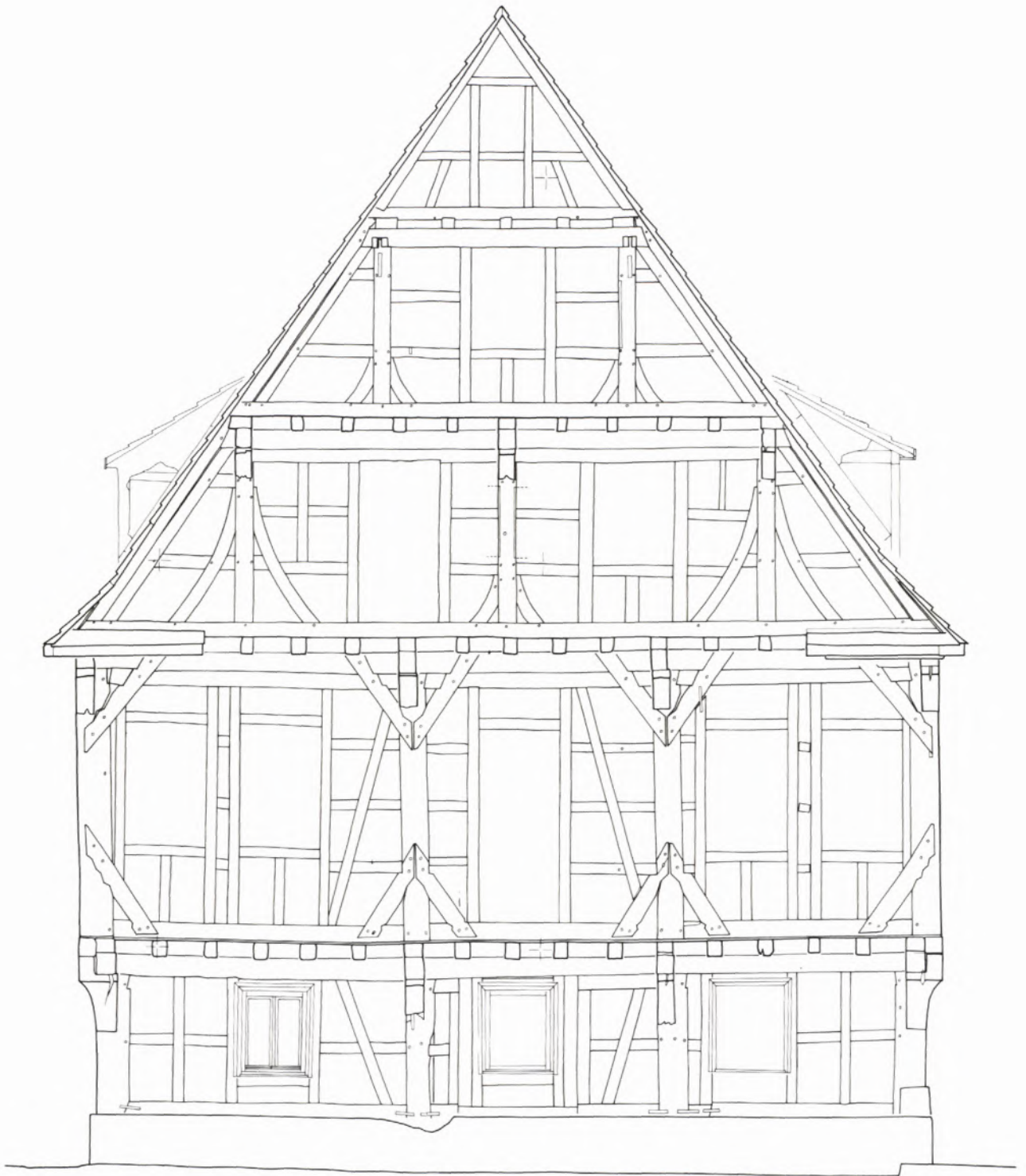




2 DIE GLEICHE HAUPTFRONT in skelettiertem Zustand. Die Gefache sind herausgestoßen, die Dachdeckung ist bereits entfernt.

3 DIE PERSPEKTIVISCHE SKIZZE von J. Wetzel versucht, die städtebauliche Situation des rekonstruierten Rathauses an seinem neuen Standort zu verbildlichen.





**4 DIE PHOTOGRAMMETRISCHE FASSADENZEICHNUNG des skelettierten Zustands – eine wichtige Grundlage für den Wiederaufbau – zeigt, daß das Fachwerk umgebaut worden ist. Der Geübte wird das Original und das durchweg dünnere jüngere Füllfachwerk unterscheiden können. Die Regelmäßigkeit der überblatteten Kopf- und Fußbänder und der verzapften Streben im Giebelfachwerk läßt vermuten, daß für den Bau des Rathauses Fassadenrisse existiert haben müssen.**

bereits im Nachrichtenblatt 2/1976 S. 53–57 vorgestellten Alten Schulhauses bzw. Frühmesnerhauses wieder entstehen an einem Neubau dicht neben seinem alten Standort, der von einer weiteren neu angelegten Durchgangsstraße beansprucht worden ist. Beide Erhaltungsmaßnahmen – hier für ein unverzichtbares Fachwerkgebäude mit Identifikationswert für die Stadt, das mit allen weiterverwendbaren Hölzern neu aufgerichtet wird, dort für eine der qualitativsten Zierfachwerkfassaden der weiteren Umgebung –

schmecken nach Kulissenschieberei, notgedrungen. Doch wer will sich an Photos unvermeidlich abgebrochener Gebäude erfreuen, wenn er die Originale noch im Maßstab 1:1 und in Funktion erleben kann?

*Dr. Norbert Bongartz  
LDA · Bau- und Kunstdenkmalfpflege  
Eugenstraße 3  
7000 Stuttgart 1*